

# Volkswacht

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Redaktion und Expedition: Danzig, Paradiesgasse 32. Telephon: Redaktion 3795, Expedition 3290.

Nr. 188 Sonnabend, den 16. August 1919 10. Jahrgang

## Der Tanz der Milliarden.

An die Denkschrift, die der Reichsfinanzminister Erberger der Nationalversammlung vorgelegt hat, wenigstens ein Satz auf alle Fälle vollkommen richtig, und dieser Satz besagt, daß alles andere, was in der Denkschrift ausgeführt und mit Zahlen belegt wird, nur mit Vorbehalt aufzunehmen ist. Dieser Vorbehalt ist schon deshalb notwendig, weil heute im Weltweide — so selten es klingt — eine Größen überhaupt nicht gibt. Wenn die Denkschrift Erbergers die Milliarden aufmarschieren läßt, die Reichs, Einzelstaaten und Gemeinden für sich brauchen — das Reich 17,5, die Einzelstaaten und Gemeinden 6,5 Milliarden — so liegt es nahe, die Frage zu stellen: Was ist denn überhaupt eine „Milliarde“? Und kein Finanzfachmann, kein Nationalökonom wird darauf eine befriedigende Antwort zu geben wissen. Alle Werte sind ins Schwanken geraten, jede Berechnung ist auf Sand gebaut. Dem Reich geht es da genau so wie jedem Einzelnen. Wenn ein Einzelner, ein Beamter z. B., weiß, daß er im nächsten Jahre, sagen wir 7000 oder 10000 Mark zu verdienen haben wird, so weiß er nicht, wieviel oder wie wenig das ist. Was eine achtmalstäbige bestimmt: Wenigstens volkswirtschaftlich betrachtet, das hängt davon ab, welche Menge von Gütern man für sie erhält. Da nun kein Mensch voraussagen kann, wie sich die Warenpreise weiter entwickeln werden, bleibt jedes Geldsumme ein volkswirtschaftlich unbestimmter Begriff.

Allerdings gibt es einen ruhenden Post in der Rechnung dieser Erscheinungen, und das sind die Reichsschulden, die nach Erbergers Berechnung bis zum Ende des laufenden Rechnungsjahrs auf 200 Milliarden angewachsen sein und einen Zinsendienst von 10 Milliarden jährlich erfordern werden. In diesem Betrag sind durch das Verhältnis der Warenpreise unmittelbar nichts geändert, höchstens kann die Schuldentilgung dadurch noch erhöht werden, daß das weitere Sinken des Geldwerts erhöhte Ausgaben in bedruckten Papierscheinen notwendig machen könnte. Aber auch bei den anderen Posten, bei denen noch in viel höherem Maße, wird man mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß sich die Schätzungen des Reichsfinanzministers eher als zu niedrig denn als zu hoch erweisen werden. Wenn auch für die Kfz-Verkauf der Kriegsteilnehmer und deren Hinterbliebenen der ungeheure Betrag von 4,8 Milliarden eingeleistet ist, so weiß man doch, daß diese in erster Linie Kfz-Verkauf berechnete Reichsangehörigen noch erhebliche berechnete Forderungen zu stellen haben, die durch den angegebenen Betrag noch nicht gedeckt sind. Auch muß man daran denken, ob der Bedarf der Einzelstaaten und Gemeinden mit 6,5 Milliarden hoch genug angegeben ist, man braucht nur an das ungeheure Defizit der preussischen Staatsbahnen denken, um die Berechnung solcher Zweifel zu erkennen.

Nicht geringes Ersauern wird es dagegen erwecken, daß die Ausgaben für die Reichswehr immer noch auf 1,5 Milliarden veranschlagt werden. Es sind darin offenbar die Ausgaben mit einbezogen, die augenblicklich noch aus der Umgestaltung der Heeresorganisation erwachsen. Für den Beharrungsstand wird man aber doch auf erhebliche niedrigeren Höfen, trotz der schweren Last des Pensionats, hoffen dürfen. Da die militärischen Einrichtungen des Reiches hoffentlich für immer, sicher aber für absehbare Zeit nur der Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit im Innern dienen werden, liegt es in der Hand der Bevölkerung selbst, auf diesem Gebiet eine erfolgreiche Sparpolitik zu treiben. Die Unruhen, die bald da bald dort aufzudrängen, bedeuten, staatsmännlich gesehen, eine schwere Belastung der Allgemeinheit.

Es wird einem grün und gelb vor den Augen, wenn man liest, daß der Herbstbetrag 10 Milliarden erreicht und auch durch Vermögenserwerb und Umsatzeiner nur auf 4 bis 4,5 Milliarden erhöht werden kann. Das Schlimme bei alledem aber ist, daß die Ausgaben, die dem Reich aus den Kriegsentwicklungen erwachsen, noch gar nicht mitgerechnet sind. Sie sind nach wie vor das große X der ganzen Rechnung, durch welches das Defizit jedenfalls auf einen ganz abenteuerlichen Betrag ansteigert werden wird.

Wo ist der Ausweg? Den Ariadnefaden, der aus diesem Labyrinth herausführt, bildet sicher nur die grundsätzliche Erkenntnis, daß unsere Wirtschaft infolge des Krieges und seiner uns verbleibenden Friedenslasten an einer hochgradigen Unterproduktion krankt. Alle Finanzkunst muß ihren Zweck verstehen, wenn es nicht gelingt, die Leistungen aller einzelnen und der Gesamtheit ins Ungemessene zu erhöhen. Je tiefer der Strom der Arbeitsprodukt sinkt, desto höher steigt der Cicero des Papiergeldes, desto toller wird der Wirbelwind unabhärrer Kassengehens. Erst die Steigerung der Produktion öffnet wieder den Blick ins Freie!

### Nach dem roten der weiße Terror.

Nach einem Telegramm der „Neuen Freien Presse“ ist in Budapest der größte Teil der unter dem Namen „Rosa-Buben“ bekannten Terroristen-Gruppen verhaftet worden. Wie ein aus Ungarn eingetroffener Journalist berichtet, ist auf den roten tatsächlich der weiße Terror losgelassen. Es sollen sehr zahlreiche Leute, auch wenn sie nur im Verborgenen kommunistischer Gesinnung seien, ohne jede gerichtliche Verurteilung niedergeknallt worden sein, und dieses Vorgehen dauere fort. Eine Verhaftung vor Budapest würden alle Redaktionen zum

Aussteigen gezwungen und, wenn der mindeste Verdacht vorläge, sofort abgeführt. Diese Meldung ist erschreckend, aber nicht übermäßig. Noch überall, wo eine Diktatur-Verfassung die andere ablöst, ist es zu solchen unerhörten Brutaltaten gekommen. Der Bürgerkrieg äußert sich in den rotesten Formen. Die Entente, die nie genug darin tun konnte, sich als Vertreterin der Demokratie und Menschlichkeit vorzustellen, was tut sie, um das verbrecherische Handeln der ungarischen Gegenrevolution zu verhindern? Und werches sind die Schlussfolgerungen, die wir aus den Vergehungen in Ungarn zu ziehen haben? Was muß geschehen, um solche Verbrechen zu verhindern, um solche Rückschlüsse in die tiefste Barbarei zu vermeiden? Kampf jeder Diktatur! Schaffung einer demokratischen Regierungsform, die nur allein eine wahre Volksherrschaft gewährleisten kann.

### Der Streik in Oberschlesien.

Lebensmittelkrise in Kattowitz. Kattowitz, 14. Aug. (B. L. B.). Der Streik im ober-schlesischen Kohlenrevier greift weiter um sich. Der ober-schlesische Kohlenrevierstreik umfaßt somit fast das gesamte Kohlenrevier mit Ausnahme des Hutticher und Hybiter Reviers. Man kann die Dichte der Streikenden auf 85 bis 90 Prozent bemessen. In Kattowitz ereigneten sich gestern vormittag mehrere schwere Ausfälle auf dem Wochenmarkt. Die Verkaufszahlen der Händler wurden wegen der hohen Preise umgeworfen und gesplittert und die Händler mißhandelt. Die Polizei war machtlos gegen die zu Tausenden angefallene Menge. Eine Reihe junger Burken durchsah die Straße und schlug teilweise die Schaufenster ein. In der Rathausstraße verurteilte die Menge die Polizeiwache zu stürzen. Es mußte militärische Hilfe herangezogen werden. Die Soldaten gaben mehrere Schreckschüsse ab, worauf die Menge auseinanderlief und eine Anzahl Verwundeter zurückließ.

### Luzerner Ergebnisse.

Die Konferenz von Luzern ist ohne weithin haltende Ansprüche und ohne Lebe hoch zu Ende gegangen. Wir möchten das unter den gegebenen Umständen als einen Vorzug begrüßen. Denn wenn es auch erfreulich ist, daß die zweite Internationale nach so kurzem Bestehen mit einer gewissen Selbstverständlichkeit wieder aufstand, so lag weder für das Ganze der Konferenz, noch für einzelne Teile ein Anlaß vor, eine begünstigte Entscheidung zur Schau zu tragen. Die Konferenz von Luzern war eine Konferenz der Geschlagenen, der Unterlegenen von allen Nationen, und die Sozialisten der Siegerländer sind in dieser Beziehung nicht besser daran als die Sozialisten der besiegten Länder, sondern — hier noch schlimmer.

Der Sozialismus ist der Welt kein Beweis schuldig, daß seine Herrschaft auch anders möglich ist, denn als Frucht einer äußeren Niederlage. Diejenige Beweis zu erbringen, in jetzt die Aufgabe der Sozialisten in den Ententeländern. Wir haben auf der Luzerner Konferenz eine Reihe von lobenswerten Versicherungen erhalten, daß man sich für die Freilassung unserer Gefangenen, für die Revision des Friedensvertrags einsetzen und auf die Gegenrevolution ein wachsam Auge haben werde, und wir wollen diese Versicherungen gewiß nicht gering schätzen. Ob sie aber Erfüllung finden werden oder nicht, das wird von der Kraft abhängen, die der internationale Sozialismus in den Siegerländern zu entwickeln imstande sein wird.

Die Delegierten Deutschlands und Deutschlands, auch die Unabhängigen, werden von der Konferenz gewiß nicht mit Überzeugung zurückgeführt sein, daß die Weltrevolution nach bolschewistischer Vorstellung unmittelbar bevorstehe. Mehr noch als in den öffentlichen Debatten, die schon vielfach genug sind, wird man ihnen in privaten Unterhaltungen zu verstehen gegeben haben, daß sie sich in dieser Beziehung keinen übertriebenen Optimismus hingeben sollen. Eine um so schwerere Verantwortung fällt aber dann auf die Unabhängigen, wenn sie fortfragen, die sozialistischen Umwälzungen der deutschen Kommunisten zu begründen. Eine wirkliche Weltrevolution, die auch die Siegerländer ergreife und den Weltfriedensvertrag vor Versailles mit einem Ruck vernichtet, könnte ein heilsames Elementarereignis sein, wenn auch ihr Sturm viel Wertvolles vernichtete. Eine vermeintliche Weltrevolution, die in den Ländern der Besiegten keinen Widerstand unter Bourgeoischicht in den Siegerländern Schaden tun zu können, wäre für die ganze Menschheit nur ein Stück weiteren Verfalls, keine Stufe neuen Aufstiegs.

Die Konferenz von Luzern hat keine endgültige Klarheit darüber gebracht, wie sich die zweite Internationale zum Problem „Demokratie oder Diktatur“ stellt. Die Entscheidung darüber ist dem ersten internationalen Sozialistenkongress nach dem Kriege vorbehalten geblieben, der am 2. Februar nächsten Jahres in Genf zusammenzutreten soll. Der Vorstoß, den die heutigen Unabhängigen unter Bourgeoischicht machten, fand so wenig Gegenformen, daß sich selbst die sehr radikale französische Arbeiterpartei ihm nicht anschloß. Unter solchen Umständen wurde die Annahme der Unab-

hängigen, die Konferenz möge zwischen ihnen und den Rechtssozialisten entscheiden, für beide sei in der zweiten Internationale kein Raum, erst recht unfinnig. Nach der ersten Rede Hilsbergs konnte man fast glauben, die Unabhängigen wollten die Konsequenzen ziehen und aus der zweiten Internationale ausscheiden, am letzten Verhandlungstag kündigte aber Crispian an, daß die Unabhängigen dem Genfer Kongress neue Anträge im Sinne ihres grundsätzlichen Standpunktes zu unterbreiten gedenken. Was der grundsätzliche Standpunkt der Unabhängigen in einem halben Jahre sein wird, vermag kein Mensch voraussagen, jedenfalls aber läßt die Ankündigung den Schluss zu, daß die Unabhängigen in der zweiten Internationale bleiben wollen. Allerdings werden sie sich auf einen neuen Sturm von links gefaßt machen müssen, dafür wird die kommunistische Wählerarbeit schon sorgen, die die ganze U. S. P. D. für den Anschluss an die Moskauer dritte Internationale, mit andern Worten, für ihr vollständiges Aufgehen in den Kommunismus reitmachen will.

Mögen die Unabhängigen selbst den Weg durch die kommunistische Nebel suchen. Für uns ist es klar, daß für die Zukunft des internationalen Sozialismus nur von dem Zusammenschluß derjenigen sozialistischen Parteien etwas zu erwarten ist, die auf den Wegen der Demokratie methodisch zu ihren letzten Zielen sich vorarbeiten. Dieser Zusammenschluß kann aber nur in der zweiten Internationale erfolgen, die trotz ihrer augenblicklichen Ohnmacht dazu bestimmt ist, eine Macht zu werden. Die dritte Internationale, die bolschewistische von Moskau, wird aber, ob nun die Unabhängigen ihr Beitreten oder nicht, sehr bald eine geschichtliche Erinnerung sein.

### Die wahren Ursachen.

Die reaktionären Märchengeneratoren gefallen sich noch immer darin, zu behaupten, der militärische Zusammenbruch und die Revolution seien das Resultat gewissenloser Heber und Mörder. Demgegenüber muß immer wieder auf das unbeschreibliche Elend, den fürchterlichen Hunger hingewiesen werden, worunter Mensch und Tier litten, so weit sie nicht zu der bestärkerten Oberirdie gehörten. Charakteristisch dafür ist folgender Bericht:

Ein Gastwirt in Gera hatte während der letzten Kriegszeit militärische Quartiere von Infanterieregiment 96. Die Pferde verzehrten ihre Krippen und Ratten. Auf einen Schweinefleischantrag, den der Gastwirt an das 11. Armeekorps in Kassel richtete, wurde ihm folgender Bescheid:

Intendantur 11. Armeekorps. Kassel, den 3. Juli 1919.

Urschrift, der Intendantur 3. Division, Erfurt. Nach Anordnung des Kriegsministeriums kann eine Entschädigung aus Billigkeitsgründen mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reiches nicht erfolgen.

Die Prüfung des Sachverhalts hat ergeben, daß der Schaden dadurch verursacht worden ist, daß die Pferde mit den ihnen zureichenden Futtermitteln nicht auskamen und darüber aus Hunger Krippe und Ratten verzehrten. Bei den damaligen Verhältnissen war die Militärverwaltung nicht in der Lage, höhere Futtermittelrationen zu beschaffen. Es tritt infolgedessen die Militärverwaltung keinerlei Verantwortlichkeit zu, auch bei den damaligen Verhältnissen eine Verleumdung der Kurzsichtigkeit nicht in Frage kommt.

Es handelt sich hier um einen Fall, der nach § 35 des Kriegsverleumdungsgesetzes durch ein bis jetzt noch nicht ergangenes Sondergericht geregelt werden soll.

R. A.: aa. (Unterschrift).

Auch diese unbewusste Anklage gegen die Kriegsverlängerer wird natürlich unsere Nationalisten und Militaristen nicht abhalten zu behaupten, wir hätten noch lange darabhalten und den „Sieg“ erringen können, wenn nicht die Revolution gekommen wäre!

### Nationalversammlung.

Weimar, 14. Aug.

Die Interpellation Bachhorst de Benic-Balk (Dem.) und Genossen über weitere Mittel zur Abwendung der Uebertragungskosten bei der Errichtung von Kleinwohnungen wird zu einem späteren Zeitpunkt beantwortet werden.

Vorlesung der Beratung über die Steuererläge. Abg. Burlage (Zit.): Die Umsatzeuervorlage ist ein fühner, ja vielleicht verfehlter Entwurf (Hört! rechts), gegen den man von sozialem Gesichtspunkt aus erhebliche Einwendungen machen kann. Die Unbilligkeit indirekter Steuern verdoppelt sich bei kinderreichen Familien. Meine Fraktion hat mich beauftragt zu erklären, daß für diese in irrendeter Form in Ausgleich gefunden werden muß. Da die indirekten Steuern nun einmal nicht zu umgehen sind, sollte ihnen auch seitens der Einkommensteuer Ruhe und Freundlichkeit entgegengebracht werden. Von der Luxussteuer verschoren wir uns auch

eine erzieherische Wirkung, sie kann dazu beitragen, daß wir wieder ein solches Volk werden. Wir werden im Ausschuss versuchen, den Entwurf in allen Einzelheiten noch anders zu gestalten.

Abg. Dr. Mumm (Dt. nat.): Wir deutschen Nationalen sind willens, dem Reich, das seine zu geben, aber uns Steuerfragen vorwirft, verleugnet uns. Allerdings sind wir gezwungen, in einem Tempo zu arbeiten, das mit einem ernstem Verantwortlichkeitsgefühl kaum noch zu vereinbaren ist. Die Not des Reiches ist groß, noch größer als die finanzielle ist, aber die Mittel, ihr sollte man mit allen Mitteln, auch mit finanziellen Maßregeln zu Hilfe sehen.

### Reichsminister Erberger:

Die Partei nimmt gegen grundlegende Gesetze, welche zum Wiederaufbau Deutschlands nötig sind, das Tempo, in dem wir arbeiten müssen, gefaßt mir auch nicht, aber es wird von der äußersten Not des Reiches vorangetrieben. Die Herren rechts haben uns auf ihrem Parteitag den Kampf angefaßt, uns und der Verfassung. Wenn Sie glauben, daß gegenüber einer solchen Kampfanlage die Regierung wie stumme Hunde dastehen wird, dann täuschen Sie sich. Die Deutschen Nationalen haben erklärt, Erberger müsse unter allen Umständen beistimmen, und haben sogar Geld dafür gelammelt. (Lärm rechts). Der Satz der Deutschen Nationalen gegen mich ist sehr groß. Das Maß in einer Verachtung, das ich diesem Treiben entgegenbringe, ist noch viel größer. (Wiederholend dankmann rief diesen Ausdruck.) Wir kennen ja die Absichten der Herren. Es ist den Herren nicht wohl in ihrer Isolierung und deshalb möchten sie eine bürgerliche Partei zu sich hinüberziehen und ihren Zweck dienstbar machen; das Zentrum wird auf diesen Leim nicht treten. Zur Frage des Reichsnotstands wiederhole ich meine Erklärung: in dem Augenblicke, wo die Entente versuchen sollte, den Ertrag dieser Abgabe zu beschlagnahmen, werde ich bei der Nationalversammlung die Ermächtigung nachsuchen, daß das Reichssozialverbot nicht erhoben wird. Herr Mumm beschwört sich über die Verbreitung meiner Rede vom 25. 7. Ich verneine, daß das Zentrum Mumm Verhören macht, ich kann aber Herrn Mumm versichern, auf Grund des Beschlusses der Nationalversammlung werden wir dafür sorgen, daß diese Schrift bis in das letzte deutsche Haus hinein kommt. (Beifall bei der Mehrheit und Unruhe und Lärm rechts). Die Reichsfinanzverwaltung arbeitet mit der größten Strenge. Sie können deshalb die notwendigen Steuererläge bewilligen. Das Geld wird ausgeworfen für Zwecke des Gemeinwohls: Kriegsbekämpfer, Kriegsgefangene, Kriegshinterbliebene. (Beifall bei der Mitte.)

Abg. Dr. Mittelmann (Dt. Sp.): Die Person des Reichsfinanzministers ist uns gleichgültig. Wir wollen auch nicht verschweigen, daß wir ihn für ein direktes Unglück halten. Die Regierung gibt dauernd die Parole „Arbeit“ aus, während dessen gibt es aber nichts als Streit. Wir können der Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie diesen Zustand nicht wirklich entgegentritt.

### Reichsfinanzminister Erberger:

Mein Vorgesetzter hat mich ein Unglück genannt. Ein Unglück ist es, daß man mir 1918 bis 17 nicht Folge gegeben hat, sonst würde es besser um das deutsche Volk sein. Wir waren damals machtlos gegenüber der herrschenden Militärdiktatur, aber (Lärm rechts) machten uns immer verantwortlich für die Folgen einer Politik, die wir nicht in die Hand haben. An der Vermehrung von Mitleid trägt der jetzige Reichspräsident das Hauptverdienst. Seien wir doch gegen die Arbeiter und Minderbemittelten gerecht. Ein Volk, das darauf untergeht, ist nicht in 4 1/2 Jahren frant und unter Volk in frant und muß wieder gelehrt werden.

Abg. Denke (H. Sp.): Wenn Herr Erberger so weiter lernt, werden wir ihn in unserer Partei einen Platz reservieren. Mit seinen Steuervorlagen kann auch Herr Erberger die Gerechten des Volkes nicht helfen.

Die Ausdrücke schließt, und die Steuererläge werden den verschiedenen Ausschüssen überwiesen. Es folgt die erste und zweite Beratung der Erhöhung der Post-Telegraphen- und Telephongebühren.

Da die eine Vorlage an den Reichstag geschickt ist, erwidert Präsident Scheubach, daß der Ausschuss einstimmig der Ansicht sei, daß der Reichstag jetzt neu gewählt werden müsse und daß die Nationalversammlung auch weiterhin die verfassunggebende Nationalversammlung sei. Er bittet das Haus, sich dieser Ansicht, der auch die Regierung zustimmen habe, anzuschließen.

Reichspostminister Giesbert: Nach 1918 betrug die Post 80 Millionen Ueberflüssig. Für 1918 beträgt das Defizit 600 Millionen, für 1919 wird es auf 800 Millionen geschätzt. Es ist für uns außerordentlich bitter, weichen Volksschichten so hohe Opfer auferlegen zu müssen, aber die Post darf keine Zuschußverwaltung werden.

Abg. Steinbock (Dem.): Die drei Vorlagen umfassen die Bevölkerung, insbesondere der Geschäftswelt und der Industrie, eine Gebührenerhöhung zu, die man früher nicht für möglich gehalten hätte.

Abg. Reck (Dt. Sp.): Die Post befindet sich heute im Zustande der vollkommenen Desorganisation. Die Vorlagen bedürfen einer ernstlichen Reform.

Die Verhandlungen zeigen hinreichend deutlich, dass auch der bisherige Verlauf...

Die Verhandlungen zeigen hinreichend deutlich, dass auch der bisherige Verlauf...

Die Verhandlungen zeigen hinreichend deutlich, dass auch der bisherige Verlauf...

Die Verhandlungen zeigen hinreichend deutlich, dass auch der bisherige Verlauf...

Polales. Die Steuerfrage.

Auf Grund der Beratungen in der letzten Stadtverordnetenversammlung...

Offene Antwort.

Frau Käthe von Schick und auf unsere offene Anfrage ein Antwortschreiben...

Eine polnische Verdringung.

Vom Magistrat erhalten wir folgende Aufschrift: Der 'Polenfreund'...

Zum Verdringungsgangestellenstreik.

In der Streikversammlung der Provinzial-Generalagenturen...

Notizen.

Aus dem Hamburger Postbeamtenkreis. Hamburg, 14. Aug. (B. L. Z.) Heute abend wurde von der Arbeiterschaft...

Berlin, 14. Aug. (B. L. Z.) Der geschäftsführende Vorstand des deutschen Beamtenbundes...

Wien, 18. Aug. (B. L. Z.) Der ungarische Kommunist Dr. Ernst Rottstein...

Ludendorff als Kriegsgewinnler. Ludendorff hat sein Buch über den Aufbruch...

Landesversammlung in Luxemburg. Luxemburg, 14. Aug. (B. L. Z.) Eine Versammlung von 30000 Arbeitern...

Ergebnisse des Streiks im Kali-Bergbau. Berlin, 15. Aug. (B. L. Z.) Die Kali-Produktion...

Die Schuld der Rätediktatur.

Auch nach der Rätediktatur nimmt die Wiener Arbeiter-Regierung in ihrer Nr. 210 Stellung...

Über nur allzubaal zeigte es sich, wie wohlgegründet die Warnungen der Sozialdemokraten...

Wela Khan und Komforten glaubten mit ihrer terroristischen Taktik alle Gegenrevolution...

Der Verein Arbeiterjugend unternimmt am Sonntag an der Grünungsversammlung...

Germinal. Roman von Emile Zola.

Der Schrecken der Kugel war ein Schrecken, der nicht nur dem Körper, sondern auch dem Geist...

Die Kugel schlug in die Brust, die Brust schlug in die Erde, die Erde schlug in die Luft...

Die kleine Truppe verschwand hinter unter diesem Sturm von Ziegelsteinen...

Die kleine Truppe verschwand hinter unter diesem Sturm von Ziegelsteinen...

1918 I und 1918 II gegen die Besatzung...

Wasserkraftsbeschäftigten am 15. August 1918...

Ständesamt vom 14. August. Danzig-Danzig...

Wintergarten. Im Sommerparade am Ostsee...

Stadttheater Joppat. Am Sonntag, den 17. August...

Ausgabe der Brot, Mehl und Einfuhrzollkarten...

Ausgabe von Butter und Fleisch. Wie der Magistrat bekanntgibt...

Mg. Abholung von Nahrungsmitteln durch die Kolonialwarenhandl...

Polizeibericht vom 15. August. Verhaftet: 18 Personen...

Die fünf anderen Schiffe hatten die Brül und den Ausleger...

„He, mein Alter, erhebe dich! Es ist doch nichts, wie?“

Da sie wegen Etelles die Hände nicht frei hatte, mußte sie das Kind unter einen Arm schieben...

Seine Augen bildeten wohl, der Mund war mit blutiger Schaum gefüllt...

Die Grube war fest frei. Mit einer nervösen Handbewegung...

Alles schien vorüber; der Augensturm hatte sich weichen gelassen...

Wie Saekels Belträffel entstanden. Keine der großartigen wissenschaftlichen Arbeiten...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

ein Mittelstück für Obermatrosen John Eggert...

Ständesamt vom 14. August. Danzig-Danzig...

Aus den Ostprovinzen. Dura, Herr Sanitätsrat Böhne im erklärt...

Soziales. Die Volksfürsorge. Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-

Parteinachrichten. Pfarrer Christoph Blumhardt gestorben...

Aus aller Welt. Explosion eines Munitionslagers. Zwischen Dalken und Steenbecque...

200 000 Markt unterkriegen. Der auf dem Bahnhof Wirtzen angelegte Bahnassistenten...

Ein Mord durch englische Soldaten. Wolff teilt mit: Vor einiger Zeit ist der deutsche Arbeiter...

Verantwortlich für Redaktion: Ernst Grob; für Interate: Bruno G. u. t.; Verlag: J. G. u. C. o.; Druck: H. u. B. u. G. in Danzig.

Es bestanden Ende 1913 Ende 1918 1. an Versicherungen 70 125 M. 292 098 M.

1. Hypotheken an Konsumvereine, Gewerkschaftsbüro u. a. 540 000 „ 5 089 604

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte. Ernst Grob; für Interate: Bruno G. u. t.;

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

ein Mittelstück für Obermatrosen John Eggert...

Ständesamt vom 14. August. Danzig-Danzig...

Aus den Ostprovinzen. Dura, Herr Sanitätsrat Böhne im erklärt...

Soziales. Die Volksfürsorge. Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-

Parteinachrichten. Pfarrer Christoph Blumhardt gestorben...

Aus aller Welt. Explosion eines Munitionslagers. Zwischen Dalken und Steenbecque...

200 000 Markt unterkriegen. Der auf dem Bahnhof Wirtzen angelegte Bahnassistenten...

Ein Mord durch englische Soldaten. Wolff teilt mit: Vor einiger Zeit ist der deutsche Arbeiter...

Verantwortlich für Redaktion: Ernst Grob; für Interate: Bruno G. u. t.; Verlag: J. G. u. C. o.;

Es bestanden Ende 1913 Ende 1918 1. an Versicherungen 70 125 M. 292 098 M.

1. Hypotheken an Konsumvereine, Gewerkschaftsbüro u. a. 540 000 „ 5 089 604

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

ein Mittelstück für Obermatrosen John Eggert...

Ständesamt vom 14. August. Danzig-Danzig...

Aus den Ostprovinzen. Dura, Herr Sanitätsrat Böhne im erklärt...

Soziales. Die Volksfürsorge. Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-

Parteinachrichten. Pfarrer Christoph Blumhardt gestorben...

Aus aller Welt. Explosion eines Munitionslagers. Zwischen Dalken und Steenbecque...

200 000 Markt unterkriegen. Der auf dem Bahnhof Wirtzen angelegte Bahnassistenten...

Ein Mord durch englische Soldaten. Wolff teilt mit: Vor einiger Zeit ist der deutsche Arbeiter...

Verantwortlich für Redaktion: Ernst Grob; für Interate: Bruno G. u. t.; Verlag: J. G. u. C. o.;

Es bestanden Ende 1913 Ende 1918 1. an Versicherungen 70 125 M. 292 098 M.

1. Hypotheken an Konsumvereine, Gewerkschaftsbüro u. a. 540 000 „ 5 089 604

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

es wie kein anderes dem unmittelbaren Erlebnis seine Entstehung verdankte...

Humor und Satire. Kleines Gespräch. „Nächst sind fünf ein paar Schweine...

Der Nobelpreisträger für Literatur. Nach schwedischen Zeitungen hat die schwedische Akademie...

entstand. „Nie habe ich mir träumen lassen“, sagte Saekel...

